

und Notwendigkeit dafür erfaßt hat. Überzeugen wir daher die junge Generation, daß alles das, was wir heute leisten, dem Volke und seiner Jugend selbst zugute kommt, und daß alles jenes, was sich dieser Entwicklung in den Weg stellt, weggeräumt werden muß.

*Die Jugend liebt das Neue.* Ist doch die Jugendzeit die Zeit der Träume und Pläne, die Zeit der Abenteuer. Gibt es in unserer Zeit eine abenteuerlichere und schwierigere Aufgabe als z. B. die Erschaffung neuer Wohnstätten aus den Ruinen? Entwickeln wir vor der Jugend den Plan des Neuaufbaus z. B. der Frankfurter Allee in Berlin oder des Aufbaus solcher Stadtviertel wie die Johannstadt in Dresden. Zeigen wir ihr, daß jeder Junge und jedes Mädchel hier ein Robinson Crusoe der Wirklichkeit und der Tat sein kann.

*Die Jugend liebt das Heldentum.* Der junge Mensch träumt davon, sich einzusetzen, er wählt sich ein Vorbild. Gibt es, Genossen, bei uns Helden? Jawohl, die gibt es! Im Kreise Jerichow II in der Provinz Sachsen haben sich zwölf Jungen zu einer Traktorenbrigade zusammengeschlossen. In der ersten Frühjahrsbestellung nach dem Kriege pflügte diese Brigade mit zwei Traktoren in sechs Tagen und Nächten eine Fläche von 521 Morgen. (Lebhafter Beifall.) Genossen, das sind Helden! Das sind Helden des friedlichen Aufbaus! Und sagen wir der Jugend noch dazu, daß dies das tägliche Brot für uns ist und kein Krautjunker davon ein einziges Korn bekommt, denn diese gibt es in der Provinz Sachsen nicht mehr.

*Die Jugend liebt die Gerechtigkeit und die Hingabe.* Zeigen wir ihr daher, was ungerecht ist, zeigen wir ihr, wie man das Reaktionäre und Verfaulte bekämpft.

*Und die Jugend liebt schließlich das Leben.* Sie will dem Leben vorausseilen. Sie ist von Natur aus fröhlich. Sie weiß zu lachen und liebt, sich zu zerstreuen. Seien wir daher keine Philister oder wie unser Genosse Matern kürzlich sagte, keine Mondgucker, keine Asketen. Geben wir ihr das Recht zu Fröhlichkeit